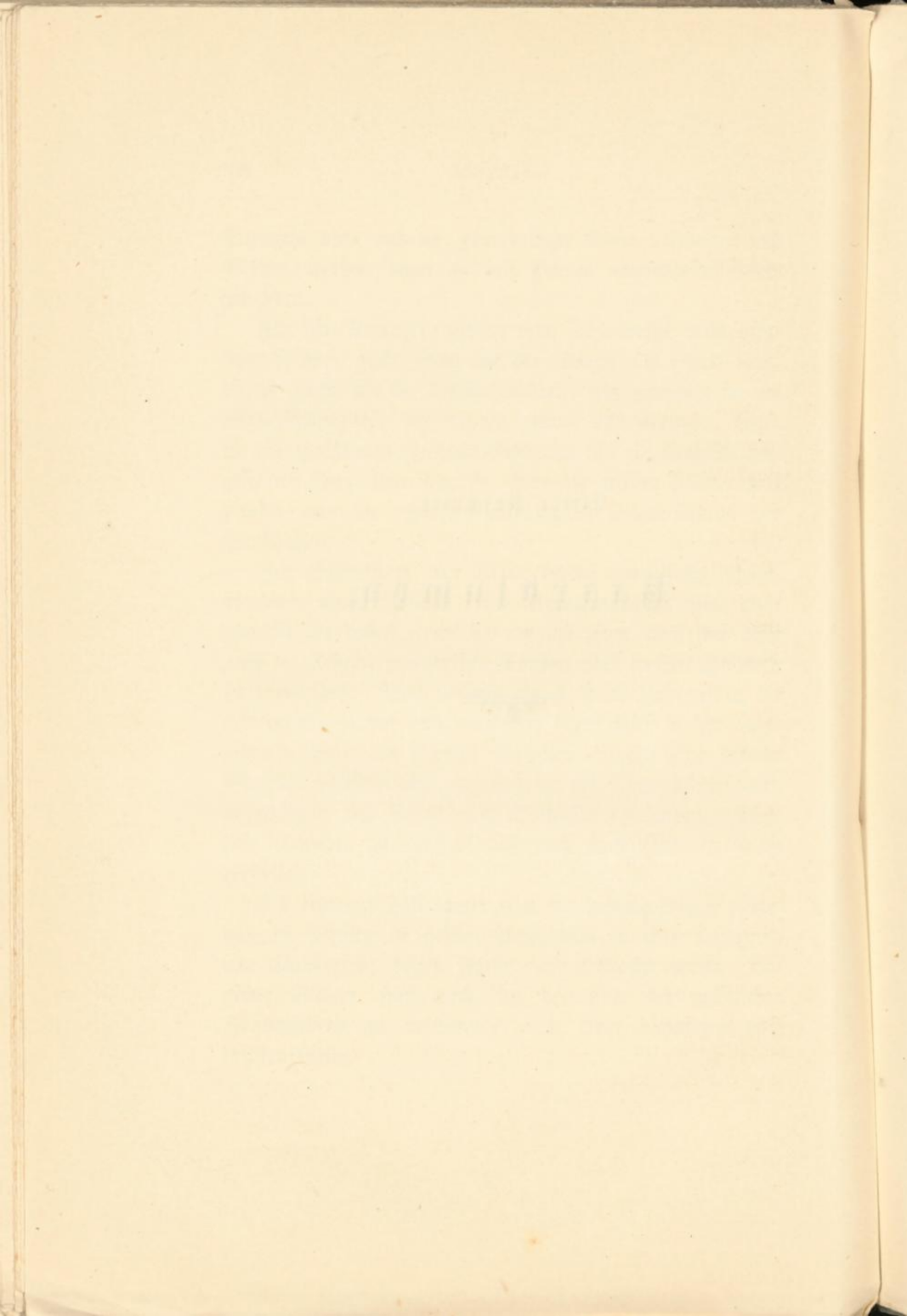


Elfter Abschnitt.

Haarblumen.





Aus Haaren lassen sich bekanntlich allerlei hübsche Gebilde verfertigen und nehmen unter diesen besonders die Haarblumen eine hervorragende Stelle ein. Diese viel Sorgsamkeit erfordernde Kunst wird bei den verschiedensten Völkern gepflegt, doch stehen vor allem die Circassierinnen im Ruf, die feinsten Haararbeiten zu verfertigen. In London befindet sich eine Sammlung von Flechtarbeiten und Stickereien aus diesem Material, die von den Bewohnern der Südseeinseln herrühren. Selbst mit Klöppelwerkzeugen werden fein verschlungene und complicirte Figuren aus Haar gebildet.

Die Haare bedürfen für eine derartige Benutzung vorher einer besonderen Präparation. Man reinigt sie zunächst, indem man sie mit gut zerdrückter Hafsergrütze oder in Mehl abreibt, worauf man sie in Sodawasser wäscht, um sie zu entfetten und locker zu machen. Am geeignetsten sind für die Blumenherstellung die von lebenden Personen entnommenen Haare, die eine größere Elasticität und einen schöneren Glanz besitzen, als diejenigen von Todten. Die von letzteren sind zwar auch zu verwenden, jedoch muß man sie vorher in mit Holzasche gesättigtem Wasser kochen, wodurch sie ihre frühere Schmiegsamkeit und selbst ihren Glanz wieder erhalten.

Das Geräth, welches man zur Verfertigung der Haarblumen bedarf, besteht aus einem kleinen aufrechtstehenden Gestell, dessen Fuß ein kleines Brettchen bildet, an dessen beiden Seiten sich zwei kleine, aufrechtstehende Stäbchen erheben, die in der Richtung des Fußbrettchens eine Querstange tragen. Ferner aus sehr feinem Blumen draht, aus einer Schere, einer Zange, einem Stückchen Fischbein und aus Stricknadeln von verschiedener Stärke. Außerdem bedarf man zur Herstellung der Köpfschen der Staubfäden noch eine Anzahl kleiner Goldperlen.

Um Verwickelungen vorzubeugen, sind die zu verarbeitenden Haare mit einer Bürste recht gleichmäßig zu glätten und in Partien oder Strähnen zusammenzubinden.

Wir beginnen mit der Herstellung eines Blattes. Man nehme dazu ein Stückchen Draht von ohngefähr zehn Centimeter Länge, biege es in der Mitte so um, daß zwei gleich lange Theile entstehen und winde diese am Biegungsende zusammen. Den so gewundenen Draht nehme man nun zwischen den Daumen und den Zeigefinger der linken Hand und befestige daran das Ende eines kleinen, gut geglätteten Haarsträhns. Letzteren lasse man vorher wiederholt durch die Finger gleiten, um den Glanz desselben aufzufrischen. Die beiden Drahttheile werden nun nach rechts und nach links auseinander gebogen; dann nehme man eine Stricknadel, fasse sie so mit der linken Hand, daß deren kleinerer Theil in horizontaler Richtung über die gewundene Stelle des Drahtes kommt, leite dann den Haarsträhn um die Stricknadel und befestige ihn, indem man die Drahtfäden darüberkreuzt. Man wiederholt dies so oft, bis die auf der



Stricknadel befindliche Anzahl von Windungen ausreicht, um ein Blatt herzustellen.

Alsdann zieht man die Stricknadel aus und man hat eine Reihe durch den Draht zusammengehaltener Schleifen, aus denen man eine beliebige Blattform herstellen kann. Nun winde man die Draht-Enden zusammen und bedecke sie mit Seidenfäden von der Farbe des Haares oder auch mit gleichfarbigem Haar. Je nach der Größe der Blätter ist eine feinere oder stärkere Stricknadel zu nehmen.

Ziemlich schwierig und mühsam ist eine Rose aus Haar zu bilden; es gehört dazu viel Zeit und Geduld. Man ziehe zwei Seidenfäden, zwischen denen man einen Silber- oder Messingdraht placirt, über die Mitte der Querstange des kleinen Gestells, das an den Arbeitstisch anzuschrauben ist. An das uns zugewendete Ende dieser Fäden lege man ein glattes, ziemlich plattes Holzstäbchen an, durchschlinge alsdann mit den Seidenfäden und dem Messingdraht einen kleinen Haarsträhn und winde ihn um das Holzstäbchen, wodurch die Seidenfäden und der Draht den Haarsträhn befestigen. Wenn man so einige Touren gemacht hat und das Haar gut in der Seide befestigt worden ist, verstärkt man den Holzstab mittelst eines Stückchen Pappe, damit die folgenden Schleifen größer werden als die ersteren, und fährt dann mit dem Ummünden fort, bis man eine genügende Anzahl von Schleifen hergestellt hat, um die Rose zu formen.

Nun bildet man zunächst den Mittelpunkt der Rose, der aus kleinen, an feinen Draht gereihten Goldperlen besteht. Diesen umgibt man mit den verbundenen Schleifen so, daß

die kleineren in der Mitte und die größeren nach Außen zu stehen kommen. Selbstverständlich hat man dieselben vorher vom Gestell abgelöst. Die so präparirte Blume wird an einen stärkeren, den Hauptstiel bildenden Draht gebunden und ihr ein Kelch aus Pate angefügt. Letzterer wird mit darüber gewundenen Haaren bedeckt, die mit aufgelöstem Gummi arabicum auf der Pate befestigt werden. Auf dieselbe Art wird die Knospe gebildet, zu der man jedoch weniger Schleifen verwendet; auch ist es bei der Schleifenanfertigung für dieselbe nicht erforderlich, das Holzstäbchen zu verstärken.

Natürlich erhält auch sie, wie die Rose, einen Kelch.

Auch um Maßliebchen, Aestern und andere strahlenförmige Blumen mittelst der Haarblumentechnik herzustellen, bereitet man zunächst ein kleines Blumenherz aus eingefädelten Goldperlen, die man über einem runden Stückchen Pappe von einem und einem halben Centimeter im Durchmesser mit einigen Stichen Seidenfaden glatt befestigt. Man bildet eine Anzahl Schleifchen nach der für die Blattherstellung beschriebenen Weise und windet sie rings um diesen Mittelpunkt.

Der Intelligenz der Verfertigerin bleibt es überlassen, wo es ihr für die Blume passend erscheint, auch das nachstehende Verfahren anzuwenden, das in der Regel nur für solche Blumen benutzt wird, die getrennte Blättchen haben. Dasselbe besteht in folgendem: Man nimmt ein Stückchen Fischbein von einem Centimeter oder mehr Breite — dessen Länge ist wenig maßgebend — und zwei feine Drahtfäden, von denen jeder besonders auf ein Stückchen Holz oder

Pappe gewunden wird. Man befestigt die beiden Drähte mit Seide an einen ohngefähr aus zwölf Haaren bestehenden Strähn, nimmt das Fischbeinstäbchen in die linke Hand und zugleich den mit den Drähten verbundenen Haarsträhn, windet diesen mit der rechten Hand um das Fischbeinstäbchen und befestigt jede Schleife, indem man einen der Drähte über und den andern unter die Strähne leitet. Dadurch werden die Haare über dem Fischbeinstäbchen befestigt. Man fährt mit diesen Windungen fort, bis man die erforderliche Anzahl von Schleifen erreicht hat. Dann zieht man das Fischbein heraus. Hierauf nimmt man ein Endchen ganz feinen Drahtes und bindet jede der nach unten hängenden Schleifen an der Stelle, wo sie sich umbiegen, zusammen, um dem Blatt eine spitze Form zu geben. Der oben befindliche Theil der Schleife ist bereits durch den Draht zusammengebunden und man hat nur noch die beiden herabhängenden Enden am Schluß der Schleifenkette umzuwinden.

Für das Pensée oder Stiefmütterchen hat man fünf einzelne Blätter zu bilden, die man in der der Blume eigenthümlichen Stellung um eine an einen Draht befestigte Perle ordnet.

Das Vergißmeinnicht, das aus Haar gefertigt einen sehr niedlichen Eindruck macht, erhält ebenfalls eine an einen Drahtstiel befestigte Goldperle, um welche man fünf kleine, durch sehr feinen Draht befestigte Haarschleifen anbringt.

Die Narciße wird aus einzelnen Schleifen zusammengesetzt wie das Pensée und erscheint sehr interessant, wenn man sie aus weißem Haar herstellt. Sie erfordert



sechs Blättchen, die man mit Seide rings um ein aus Perlen bestehendes Herz ansetzt.

Diesen Abschnitt schließend, wollen wir noch bemerken, daß es uns überflüssig geschienen, für eine noch größere Anzahl verschiedener Blumen die Anfertigungsweise speciell anzugeben; es muß der persönlichen Intelligenz der Haarblumenmacherin überlassen bleiben, die so viel Sorgfalt und Geduld erfordernde Technik, die wir genügend angegeben, passend zu verwenden. Andere Arten von Haargebilden, wie Schnüre, Geflechte, Zahlen, Namenszüge und dergleichen, die eine noch complicirtere Herrichtung bedingen, gehören selbstverständlich nicht in unser Buch.

---